

STUDIEN UND SCHRIFTEN ZUR GESCHICHTE
DER SÄCHSISCHEN LANDTAGE

Herausgegeben von Uwe Israel und Josef Matzerath
Band 1

Caroline Förster

Beamte, Politiker und Journalisten

Akteure und Erinnerung
Der Sächsische Landtag 1990–1994



JAN THORBECKE VERLAG



Die vorliegende Dissertationsschrift entstand in Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg „Geschichte der Sächsischen Landtage“ der Graduiertenakademie der TU Dresden und wurde mit Mitteln des Sächsischen Landtags gefördert.



Sächsischer Landtag

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: BILDERMANN (K. H. Schultz)
Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-8460-9

Inhalt

Vorwort	11
1. Einleitung	13
1.1 Blickwinkel auf die Entstehung des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode	13
1.2 Zeitraum der Untersuchung und Quellenlage	17
2. Methode, Begriffe und theoretische Überlegungen	21
2.1 Erinnerungshorizonte & Oral History	21
2.1.1 Erinnerungshorizonte	21
2.1.2 Oral History	22
2.1.3 Auswahl der Zeitzeugen, Erinnerungsstatements und narrative Interviews	24
2.1.4 Methode des narrativen Interviews	26
2.1.5 Gedächtnisse und Interpretationen	28
2.1.6 Persönlicher Blickwinkel	36
2.2 Theorien & Konzepte: Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit	39
2.2.1 Verwaltung, Organisation und Institution	39
2.2.2 Parlament und Abgeordnete	50
2.2.3 Politik und Öffentlichkeit	62
3. Aktenlage – Die Entstehung des Sächsischen Landtags im Spiegel schriftlicher Quellen	69
3.1 Vom Runden Tisch des Bezirkes Dresden zur konstituierenden Sitzung des Sächsischen Landtags	69
3.1.1 Der Runde Tisch des Bezirkes Dresden	69
3.1.2 Das „Sächsische Forum“ als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit des Koordinierungsausschusses	86
3.1.3 Die Arbeitsgruppe „Landtag“	91
3.1.4 Die konstituierende Sitzung des Sächsischen Landtags	95
3.2 Arbeitsfähigkeit, Verfassung und Vergangenheitsbewältigung – Das Parlament in der 1. Wahlperiode	102
3.2.1 Die Fraktionen des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode	102
3.2.2 Das Präsidium des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode	106
3.2.3 Die Ausschüsse des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode	109

3.2.4 Die Verfassung und die Geschäftsordnung in der 1. Wahlperiode	109
3.2.5 Die Tätigkeit des Parlamentes in der 1. Wahlperiode	112
3.2.6 Die Vergangenheitsbewältigung in der 1. Wahlperiode	114
3.3 Zwischen Blaupause und Selbstkreation – Der Aufbau der Sächsischen Landtagsverwaltung in der 1. Wahlperiode	118
3.3.1 Der Aufbau der Landtagsverwaltung in der 1. Wahlperiode	118
3.3.2 Die Führungsriege der Sächsischen Landtagsverwaltung	122
3.3.3 Die Referatsleiter und Mitarbeiter in der Sächsischen Landtagsverwaltung in der 1. Wahlperiode	125
3.3.4 Die Entstehung der Verwaltung des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode anhand ausgewählter Beispiele	133
4. Erinnerungen I: Verwaltung – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Mitarbeiter der Sächsischen Landtagsverwaltung	139
4.1 <i>„Wer wusste, wie die Legislative zu arbeiten hat, wie die Beziehung MdL – Fraktion – Landtagsverwaltung zu gestalten ist?“ – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode der Mitarbeiter der Sächsischen Landtagsverwaltung</i>	139
4.2 <i>„Ja, so mit Herz und Verstand bin ich in diesem Landtag nicht tätig gewesen.“ – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von einer Mitarbeiterin der Landtagsverwaltung</i>	145
4.2.1 Biografie	145
4.2.2 Zielsetzung und Schwerpunkte der Erzählung	145
4.2.3 Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	147
4.2.3 Ostdeutsches Verwaltungshandeln in der 1. Wahlperiode ...	149
4.2.5 Zusammenfassung	154
4.3 <i>„Das ganze Parlament – ein Jahrmarkt der Eitelkeiten“ – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Hans-Jürgen Magerstädt, Referatsleiter des Plenardienstes</i>	156
4.3.1 Biografie	156
4.3.2 Zielsetzung und Schwerpunkte der Erzählung	157
4.3.3 Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	157
4.3.4 Ostdeutsches Verwaltungshandeln in der 1. Wahlperiode ...	161
4.3.5 Zusammenfassung	166
4.4 <i>„Bürokratischer ist ja, entgegen dem allgemeinen Sprachgebrauch, etwas Positives.“ – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Wolf-Hartmut Reckzeh, Abteilungsleiter des Zentralen Dienstes Z</i>	167
4.4.1 Biografie	167
4.4.2 Zielsetzung und Schwerpunkt seiner Erzählung	168
4.4.3 Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	168
4.4.4 Westdeutsches Verwaltungshandeln in der 1. Wahlperiode ...	169
4.4.5 Zusammenfassung	173

4.5	Zusammenfassung Erinnerung I: Verwaltung – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Mitarbeiter der Verwaltung	175
5.	Erinnerungen II: Politik – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Akteure der Politik	177
5.1	<i>„Wir mussten eine demokratische Streitkultur zwischen den verschiedenen politischen Lagern erst lernen“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags	177
5.2	<i>„Ich kann nicht alles machen. Mein Thema ist das ökologische Thema.“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Klaus Gaber, Abgeordneter der Partei Bündnis 90/Grüne	185
5.2.1	Biografie	185
5.2.2	Zielsetzung und Schwerpunkt seiner Erzählung	186
5.2.3	Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	188
5.2.4	Politik in der 1. Wahlperiode	190
5.2.5	Zusammenfassung	192
5.3	<i>„Die Existenzfrage war letztendlich damit verbunden, wie wir mit der eigenen Vergangenheit auch fertig werden“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Andreas Graff, Fraktionsgeschäftsführer der Partei Linke Liste/PDS	193
5.3.1	Biografie	193
5.3.2	Schwerpunkte und Zielsetzung seiner Erzählung	195
5.3.3	Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	196
5.3.4	Politik in der 1. Wahlperiode	199
5.3.5	Zusammenfassung	202
5.4	<i>„Denn Sie können Verantwortung, die Ihnen übertragen worden ist, nicht teilen.“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Erich Iltgen, Landtagspräsident 1990 bis 2009	203
5.4.1	Biografie	203
5.4.2	Schwerpunkte und Zielsetzung seiner Erzählung	203
5.4.3	Erinnerungen an den politischen Umbruch 1989/90	204
5.4.4	Politik in der 1. Wahlperiode	206
5.4.5	Zusammenfassung	210
5.5	Zusammenfassung: Erinnerungen II: Politik – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Akteure der Politik	211
6.	Erinnerungen III: Öffentlichkeit – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Journalisten	215
6.1	<i>„Aber dessen ungeachtet war es sowohl politisch als auch journalistisch eine ganz aufregende Zeit.“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Journalisten, die über den Sächsischen Landtag berichteten ...	215
6.2	<i>„In dieser wirklich bunten Mischung und in dieser Ansammlung von Überzeugungstätern war der Landtag aus sich heraus dann schon eine</i>	222

<i>Kraft.</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Michael Bartsch, freier Journalist	
6.2.1 Biografie	222
6.2.2 Zielsetzung und Schwerpunkte seiner Erzählung	223
6.2.3 Journalist und Journalismus in der 1. Wahlperiode	224
6.2.4 Sichtweise auf den Sächsischen Landtag	226
6.2.5 Zusammenfassung	230
6.3 <i>„Also, gerade parlamentarische Berichterstattung war, war schon Wettbewerb.“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Steffen Klameth, Redakteur bei der Sächsischen Zeitung	231
6.3.1 Biografie	231
6.3.2 Zielsetzung und Schwerpunkte der Erzählung	231
6.3.3 Journalist und Journalismus in der 1. Wahlperiode	232
6.3.4 Sichtweise auf den Sächsischen Landtag	234
6.3.5 Zusammenfassung	235
6.4 <i>„Man hat sich durchaus gestritten, aber man hat zusammen gestanden.“</i> – Erinnerungen an die 1. Wahlperiode von Stefan Rössel, Journalist bei der Dresdner Morgenpost	236
6.4.1 Biografie	236
6.4.2 Zielsetzung und Schwerpunkte der Erzählung	236
6.4.3 Journalist und Journalismus in der 1. Wahlperiode	237
6.4.4 Sichtweise auf den Sächsischen Landtag	240
6.4.5 Zusammenfassung	242
6.5 Zusammenfassung Erinnerungen III: Öffentlichkeit – Die Entstehung des Sächsischen Landtags aus Sicht der Journalisten ..	243
7. Zusammenfassung	245
8. Abkürzungen	253
8.1 Abkürzungsverzeichnis	253
8.2 Transkriptionszeichen	254
9. Quellen	255
9.1 Interviews	255
9.1.1 Interviews Verwaltung	255
9.1.2 Interviews Politik	255
9.1.3 Interviews Öffentlichkeit	255
9.2 Sächsischer Landtag (SLT)	256
9.2.1 Dokumente zur Ausstellung <i>„Akteure im Bild. Der Sächsische Landtag 1990–1994“</i> (SLT, Ausstellung <i>„Akteure im Bild“</i> , 2010/11, Zwischenarchiv)	256
9.2.1.1 Ausstellungsbögen Politik	256
9.2.1.2 Ausstellungsbögen Öffentlichkeit	256
9.2.1.3 Videos	257

9.2.1.4 sonstige Dokumente der Ausstellung und Ausstellungsinhalte	257
9.2.2 Dokumente zum Runden Tisch des Bezirkes Dresden	257
9.2.3 Dokumente aus den Referaten	258
9.2.4 Dokumentationen des Sächsischen Landtags	259
9.3 Sächsisches Hauptstaatsarchiv (SächsHStA DD)	260
9.4 Quellen des Hannah-Arendt-Instituts Dresden (HAIT)	260
9.4.1 Dokumentensammlung Erich Iltgen	260
9.5 Bundesarchiv (BArch)	260
9.6 Quellen sonstiger Einrichtungen und Archive	260
9.6.1 Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)	260
9.6.2 Landtag Baden-Württemberg (Lv BW)	261
9.6.3 Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen	261
9.6.4 Statistisches Bundesamt	261
9.6.4 Statistisches Amt in Berlin	261
9.7 Dokumentensammlungen und gedruckte Quellen	261
9.7.1 Die Bildung des Freistaates Sachsen	261
9.7.2 Dokumente zu Deutschland	262
9.8 Eigenpublikationen des Sächsischen Landtags	263
9.9 Artikel in Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften	263
9.9.1 Artikel aus dem Jahr 1990	263
9.9.2 Artikel aus dem Jahr 1991	265
9.9.3 Artikel aus dem Jahr 1992	266
9.9.4 Artikel aus den Jahren 1993 bis 2014	266
10. Literaturverzeichnis	269
11. Tabellen- & Abbildungsverzeichnis	299
11.1 Tabellen	299
11.2 Abbildungen	299
12. Anhang	301

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die leicht geänderte Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 2014/2015 an der Philosophischen Fakultät der Universität Dresden angenommen wurde. An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die mich bei meiner Promotion unterstützt haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt Professor Josef Matzerath. Mit seiner intensiven Betreuung, seiner Kritik, seinem Zuspruch und vor allem seinem Vertrauen hat er maßgeblich zum Gelingen dieser Studie beigetragen. Dass es nun neben diesem Buch eine gesamte Reihe zur Sächsischen Landtagsgeschichte geben wird, ist seiner nicht versiegenden Energie und seinem langjährigen Engagement für das Thema Landtagsgeschichte zu verdanken. Für die wertvolle Zeit des Austausches und der Anregung (und auch für meine kulinarische Weiterbildung) danke ich ihm von Herzen. Professor Thomas Hänseroth, der das Zweitgutachten übernahm, danke ich für seine wertvollen Anmerkungen sowie, dass er mich frühzeitig für die Professionsgeschichte des Ingenieurs sensibilisierte.

Dem Sächsischen Landtag und dem Landtagspräsidenten Matthias Rößler sowie dem Landtagspräsidenten a.D. Erich Iltgen danke ich für die Bereitschaft diese Studie und deren Druck zu unterstützen. Frau Bergen, Frau Weinhold und Frau Winter waren mir eine Hilfe in Archiv und Bibliothek.

Maßgeblich lebt dieses Buch von den Akteuren. Ohne meine Interviewpartner wäre sie so nicht möglich gewesen. Für ihre Bereitschaft zum Mitwirken und zum Gespräch danke ich allen Zeitzeugen sehr. Insbesondere gilt mein Dank Wolf-Hartmut Reckzeh, der für die Realisierung der ersten Projektidee verantwortlich zeichnete und darüber hinaus als Interviewpartner zur Verfügung stand.

Außerdem möchte ich mich für die wertvolle Unterstützung, Kritik und die anregenden Diskussionen bei Prof. Dr. Uwe Israel, Dr. Silke Marburg, Dr. Alexander Kästner, Sophia von Kuehnheim und Andreas Hoffmann bedanken. Ganz besonders bei Dr. Silke Marburg, deren theoretischer Blick und Gefühl für Sprache großartig ist. Tom Frohmader danke ich für das kritische Redigieren des Textes, Rolf, Leo und Milena Pastewka, die bereitwillig zum Korrekturlesen bereitstanden.

Ich danke Marion und Thomas Scheufler; Manuela, Bernd und Jens Dittrich für die Unterstützung. Meiner Familie sei von Herzen für die vielfältige Weise, in der sie mich begleitet und bestärkt haben, gedankt, insbesondere meinen Eltern Barbara und Andreas, meiner Schwester Claudia sowie Janosch und Max.

Dresden, Februar 2016

Für Max

1. Einleitung

1.1 Blickwinkel auf die Entstehung des Sächsischen Landtags in der 1. Wahlperiode

„Ich bin sehr froh darüber, daß es zwischen der Mehrheit von Beschäftigten aus Sachsen und den Mitarbeitern aus den alten Bundesländern gutes kooperatives Arbeiten gibt. Über die notwendigen Ergänzungen von Fähigkeiten und Wissen hinaus, liegt letztlich darin die Voraussetzung für die gemeinsam erreichte Professionalisierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Gewährleistung der vollen Funktionsfähigkeit unseres Arbeitsparlamentes.“¹

So bilanzierte Landtagspräsident Erich Iltgen die zurück liegende, vierjährige Arbeitsleistung des sächsischen Parlamentes in seinem Schlusswort zur 1. Wahlperiode am 24. Juni 1994. Seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 war der Landtag in dieser 1. Legislatur zu insgesamt 100 Plenar- und vier Sondersitzungen in Dresden zusammengelassen. Seine Worte richtete der Präsident an die rund 160 Abgeordneten, die in einem Halbrund auf grünen Stühlen vor ihm saßen. Die Zuschauer und Medienvertreter, die seine Worte von der Besuchertribüne verfolgten, sahen zur ihrer rechten Seite die Elbe am neuen Plenarsaal vorbei fließen. Über Iltgen hing eine metallene Landkarte Sachsens. Wenige Monate zuvor war dieser Neubau feierlich eröffnet worden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Parlament im Tagungszentrum der Dreikönigskirche auf der Hauptstraße in der Dresdner Neustadt getagt. Iltgen hatte in diesen Räumlichkeiten nicht vor einer Darstellung Sachsens, sondern vor der eines gekreuzigten Jesus gesessen. Der Umzug auf die andere, altstädtische Elbseite und in den neugebauten Plenarsaal verdeutlichte damit auch in seiner Symbolik den Abschluss eines vierjährigen Konstituierungsprozesses.

Die vorliegende Arbeit will diesem Entstehungsprozess auf den Grund gehen. Sie widmet sich dem Sächsischen Landtag in der 1. Wahlperiode und rekonstruiert dazu die Sichtweisen einzelner Akteure auf jene Zeit.

Bislang spielt die Entstehung und Entwicklung der Landesparlamente in den neuen Bundesländern in der deutschen Zeitgeschichtsforschung keine Rolle. Dabei waren diese Landesbehörden am Institutionentransfer² und auch an dem

1 Sächsischer Landtag: Plenarprotokoll 1/100, 100. Sitzung am 24. Juni 1994, S. 7077, (SLT, 1. Wahlperiode, PIPr 1/100).

2 Der Begriff des „*Institutionentransfers*“ ist maßgeblich von der verwaltungswissenschaftlichen Transformationsforschung geprägt. Vgl. z.B. LEHMBRUCH, Gerhard: „*Institutionentransfer. Zur politischen Logik der Verwaltungsintegration in Deutschland*“, in: SEIBEL, Wolfgang, Arthur BENZ und Heinrich MÄDING (Hrsg.): *Verwaltungsreform und Verwaltungspolitik im Prozess der deutschen Einigung*, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1993, S. 42–66. Oder auch: EISEN, Andreas und Helmut WOLLMANN (Hrsg.): *Institutionenbildung in Ostdeutschland. Zwischen externer Steuerung*

Wachsen der demokratischen Strukturen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems 1989/90 beteiligt und als Träger derselben entscheidend. Anscheinend gilt für eine regionale Demokratie- und Parlamentsgeschichte, wie auch für große Teile der Transformationsforschung³, die Vorherrschaft der Politik- und Sozialwissenschaften.⁴ Die Geschichtswissenschaft kann, indem sie sich den Parlamenten widmet, auch neue Aspekte zu gesellschaftlichen Umgestaltungsprozessen liefern.⁵ So bietet die Landtagsgeschichte die Möglichkeit gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge zu illustrieren, z.B. durch das Betrachten sozialer Formationen und ihres Einflusses in und auf gesellschaftliche

und Eigendynamik, Bd.14, Opladen: Leske + Budrich Verlag 1996 (Beiträge zu den Berichten der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V. (KSPW)). Grundsätzlich erklärt den Begriff Hans-Jürgen Wagener, der den Institutionentransfer im deutschen Fall als „Sonderfall“ bezeichnet. Vgl. WAGENER, Hans-Jürgen: „Institutionentransfer“, in: KOLLMORGEN, Raj, Wolfgang MERKEL und Hans-Jürgen WAGENER (Hrsg.): *Handbuch Transformationsforschung*, Wiesbaden: Springer VS 2015 (Springer VS Handbuch), S. 569–574, hier S. 572.

3 Zum Begriff der Transformationsforschung siehe einführend: KOLLMORGEN, Raj, Wolfgang MERKEL und Hans-Jürgen WAGENER (Hrsg.): *Handbuch Transformationsforschung*, Wiesbaden: Springer VS 2015 (Springer VS Handbuch).

4 Zur Dominanz der Sozial- und Politikwissenschaften in der Transformationsforschung siehe z. B. KOLLMORGEN, Raj: „Ostdeutschlandforschung. Status quo und Entwicklungschancen“, in: *Soziologie* 38/2 (2009), S. 9–39; KOLLMORGEN, Raj, Frank Thomas KOCH und Hans-Ludger DIENEL: „Diskurse der deutschen Einheit. Forschungsinteressen und Forschungsperspektiven des Bundes“, in: KOLLMORGEN, Raj (Hrsg.): *Diskurse der deutschen Einheit. Kritik und Alternativen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011. Als Beispiel für Landtagsgeschichte durch Politikwissenschaftler und Soziologen siehe: THÜRINGER LANDTAG (Hrsg.): *Der Thüringer Landtag und seine Abgeordneten 1990–2005: Studien zu 15 Jahren Landesparlamentarismus*, Weimar; Jena: Hain 2005. Der Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft SFB 580, der zahlreiche Abhandlungen zur Transformation hervorgebracht hat, ist ebenfalls in Jena ansässig. Siehe zur Geschichte des SFB:

SCHMIDT, Rudi: „Von der KSPW zum SFB 580. Vorgeschichte und Basiskonzept des Sonderforschungsbereichs“, in: BEST, Heinrich und Everhard HOLTSMANN (Hrsg.): *Aufbruch der entscherten Gesellschaft: Deutschland nach der Wiedervereinigung*, Frankfurt, New York: Campus Verlag 2012, S. 43–63. Eine Zusammenfassung der Arbeit des SFB siehe: BEST, Heinrich und Everhard HOLTSMANN (Hrsg.): *Aufbruch der entscherten Gesellschaft. Deutschland nach der Wiedervereinigung*, Frankfurt, New York: Campus Verlag 2012. Die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V. hat für den Zeitabschnitt nach 1990 vor allem politikwissenschaftliche Abhandlungen herausgegeben: SCHOON, Steffen: *Wahlverhalten und politische Traditionen in Mecklenburg und Vorpommern (1871–2002). Eine Untersuchung zur Stabilität und strukturellen Verankerung des Parteiensystems zwischen Elbe und Ostsee*, Düsseldorf: Droste 2007 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 151). Eine Ausnahme bildet ein Sammelband, der sich mit politischer Öffentlichkeit zwischen dem 19. und 21. Jahrhundert beschäftigt, aber nicht direkt die Transformationszeit in den Blick nimmt. Siehe hierzu: FEUCHTER, Jörg und Andreas BIEFANG (Hrsg.): *Parlamentarische Kulturen vom Mittelalter bis in die Moderne. Reden, Räume, Bilder*, Düsseldorf: Droste 2013.

5 Siehe hierzu zum Beispiel: STOLLBERG-RILINGER, Barbara: *Vormünder des Volkes? Konzepte landständischer Repräsentation in der Spätphase des Alten Reiches*, Berlin: Duncker & Humblot 1999 (Historische Forschungen 64).

Prozesse.⁶ Ebenso kann über das Selbstverständnis der Akteure oder deren Wirkung auf andere Gruppen der Gesellschaft eine solche Landtagsgeschichte Aufschluss geben.⁷ Der Sächsische Landtag in der 1. Wahlperiode ist historiografisch bisher kaum untersucht worden.⁸ Die Arbeit schließt damit in doppelter Hinsicht eine Forschungslücke. Sie betrachtet mit einem zeithistorischen Ansatz Parlamentsgeschichte. Denn versteht man die deutsche Zeitgeschichtsforschung als „*multiperspektivische Varianz- und Kontextgeschichte*“⁹, wie es die Historiker Marcus Böick und Angela Siebold vorschlugen, so bietet sich dafür die Untersuchung eines neu entstehenden Landesparlamentes durchaus an. Die einmalige Konstituierungsgeschichte der Landesparlamente in den neuen Bundesländern vollzog sich in einem gesellschaftspolitischen Rahmen, der durch die deutsche Transformationsforschung bereits umfassend analysiert worden ist. Von der Veränderung durch die deutsche Wiedervereinigung waren zumindest im ostdeutschen Teil der Bundesrepublik alle Teilbereiche der Gesellschaft zur selben Zeit betroffen. Dies stellte die besondere Herausforderung dieser Transformation dar, so argumentierten die Sozialwissenschaftler Max Kaase und Rainer M. Lepsius.¹⁰ Der Sozialwissenschaftler Claus Offe thematisierte in diesem Zusammenhang das „*Dilemma der Gleichzeitigkeit*“¹¹. Diese These wurde innerhalb

-
- 6 Siehe hierzu: MATZERATH, Josef: *Adelsprobe an der Moderne: Sächsischer Adel 1763 bis 1866. Entkonkretisierung einer traditionellen Sozialformation*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2006 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beiheft 183). Zur Landtagsgeschichte, speziell zur Sächsischen Landtagsgeschichte, siehe: MATZERATH, Josef: *Aspekte sächsischer Landtagsgeschichte. Formierung und Brüche des Zweikammerparlamentes (1833–1868)*, Dresden 2007.
- 7 Andreas Denk und Josef Matzerath verbanden in ihrer Abhandlung Architektur und Landtagsgeschichte, indem sie die Bauten der Landtage als Ausdruck des Selbstverständnisses des Parlamentes in der jeweiligen Gesellschaft betrachteten. Vgl. DENK, Andreas und Josef MATZERATH: *Die drei Dresdner Parlamente. Die sächsischen Landtage und ihre Bauten. Indikatoren für die Entwicklung von der ständischen zur pluralisierten Gesellschaft*, Wolfrathshausen: Minerva 2000. Guido Brendgens beschäftigte sich ausführlich mit dem Neubau des Sächsischen Landtags. Vgl. BRENDGENS, Guido: *Demokratisches Bauen. Eine architekturtheoretische Diskursanalyse zu Parlamentsbauten in der Bundesrepublik Deutschland*, Aachen: Shaker Verlag 2007.
- 8 Einige Eigenpublikationen des Sächsischen Landtags schauen auf die Geschichte der 1. Wahlperiode zurück, siehe z. B.: [DER] SÄCHSISCHER LANDTAG (Hrsg.): *Zehn Jahre Sächsischer Landtag. Bilanz und Ausblick (=Festschrift 10 Jahre Sächsischer Landtag 1990–2000)*, Dresden: Sächsischer Landtag 2000. Oder auch: SÄCHSISCHER LANDTAG (Hrsg.): *Die erste Wahlperiode 1990–1994*, Dresden 1994. Michael Richter betrachtet in seiner Monografie den Sächsischen Landtag nur am Rande. Vgl. RICHTER, Michael: *Die Bildung des Freistaates Sachsen. Friedliche Revolution, Förderalisierung, deutsche Einheit 1989/90*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004.
- 9 BÖICK, Marcus und Angela SIEBOLD: „*Die Jüngste als Sorgenkind?*“, in: *Deutschland Archiv Online* (2011), URL: http://www.bpb.de/themen/J9R4QK,0,Die_J%FCngste_als_Sorgenkind.html (abgerufen am 15.03.2011).
- 10 Vgl. KAASE, Max und Rainer M. LEPSIUS: „*Transformationsforschung*“, in: BERTRAM, Hans und Raj KOLLMORGEN (Hrsg.): *Die Transformation Ostdeutschlands. Berichte zum sozialen und politischen Wandel in den neuen Bundesländern*, Opladen: Leske + Budrich Verlag 2001, S. 343–364, hier S. 345ff.; EISEN/WOLLMANN (Hrsg.): *Institutionenbildung in Ostdeutschland. Zwischen externer Steuerung und Eigendynamik*, S. 22.
- 11 Unter dem „*Dilemma der Gleichzeitigkeit*“ beschrieb Claus Offe (der Artikel erschien 1991) die zeitgleiche Gesamtumwälzung aller Teilbereiche der Gesellschaft. Vgl. OFFE, Claus: „*Das Di-*

der Transformationsforschung kontrovers diskutiert.¹² Orientiert man sich an der deutschen Transformationsforschung der 1990er Jahre, dann gehört die Bildung der Landesparlamente zur „*nachholenden Modernisierung*“¹³ der ostdeutschen Gesellschaft. Nach den Erkenntnissen der sozialwissenschaftlichen „*Ostdeutschlandforschung*“¹⁴, sind die Folgen jenes Transformationsprozesses auch heute noch spürbar. Neben diesen theoretischen Ansätzen lieferten die Politik- oder Sozialwissenschaften noch weitere differenzierte Theorieangebote zum Transformationsprozess.¹⁵ Auch sie sind von unterschiedlichen Schulen

lemma der Gleichzeitigkeit. Demokratisierung und Marktwirtschaft in Osteuropa“, in: *Merkur* 45/4 (1991), S. 279–292.

- 12 Besonders im Vergleich der Transformationsgesellschaften Europas gibt es theoretische Ansätze aus denen z. B. Kollmorgen die Überlegung ableitete, dass das Problem der „*Gleichzeitigkeit*“ zumindest für die Entwicklung der Wirtschaft in Wechselwirkung zur Politik nicht vorhanden gewesen sei. Vgl. KOLLMORGEN, Raj: „*Transformation theory and socio-economic change in Central and Eastern Europe. A conceptual framework*“, in: *emecon. Employment and economy in Central and Eastern Europe* 1 (2010), S. 1–17, URL: http://www.emecon.eu/archive/info/?tx_damfrontend_pi1%5bshowUid%5d=12&tx_damfrontend_pi1%5bbackPid%5d=42 (abgerufen am 15.03.2011). Theoretisch erörternd für Transformationsgesellschaften siehe: MERKEL, Wolfgang und Ilyas SALIBA: „*Dilemmata der Gleichzeitigkeit*“, in: KOLLMORGEN, Raj, Wolfgang MERKEL und Hans-Jürgen WAGENER (Hrsg.): *Handbuch Transformationsforschung*, Wiesbaden: Springer VS 2015 (Springer VS Handbuch), S. 517–526.
- 13 Das Konzept der „*nachholenden Modernisierung*“ basiert theoretisch auf der Modernisierungstheorie. Siehe hierzu: ZAPF, Wolfgang: „*Modernisierungstheorien in der Transformationsforschung*“, in: BEYME, Klaus von und Claus OFFE (Hrsg.): *Politische Theorien in der Ära der Transformation*, Opladen: Westdeutscher Verlag 1996 (Politische Vierteljahresschrift Sonderheft 26), S. 169–181; MERKEL, Wolfgang: *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006; GEIßLER, Rainer: „*Nachholende Modernisierung mit Widersprüchen*“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B40 (2000), S. 22–29. Zu den unterschiedlichen theoretischen Zugriffen auf die Transformationsforschung und ihren Prägungen durch die unterschiedlichen soziologischen Schulen siehe: KOLLMORGEN, Raj: „*Zwischen ‚nachholender Modernisierung‘ und ostdeutschem ‚Avantgardismus‘*“, in: KOLLMORGEN, Raj (Hrsg.): *Diskurse der deutschen Einheit. Kritik und Alternativen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011, S. 27–65, hier S. 35 ff. KOLLMORGEN, Raj: „*Modernisierungstheoretische Ansätze*“, in: KOLLMORGEN, Raj, Wolfgang MERKEL und Hans-Jürgen WAGENER (Hrsg.): *Handbuch Transformationsforschung*, Wiesbaden: Springer VS 2015 (Springer VS Handbuch), S. 77–88.
- 14 Der Begriff der Ostdeutschlandforschung steht auch für eine theoretische Abgrenzung gegenüber den traditionellen Ansätzen der Transformationsforschung, dazu: KOLLMORGEN, Raj: *Ostdeutschland. Beobachtung einer Übergangs- und Teilgesellschaft*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005; NÖLTING, Benjamin und Anne KRÜGER: „*Wer forscht noch zu Ostdeutschland? Die universitäre und außeruniversitäre Forschung zu Ostdeutschland im Wandel*“, in: LORENZ, Astrid (Hrsg.): *Ostdeutschland und die Sozialwissenschaften. Bilanz und Perspektiven 20 Jahre nach der Wiedervereinigung*, Opladen: Verlag Barbara Budrich 2011, S. 58–75. Wie sich die Ostdeutschlandforschung zur Deutschlandforschung verhält, erläutert Astrid Lorenz. Vgl. LORENZ, Astrid: „*Wandel trotz Annäherung. Eine neue Sicht auf Deutschland*“, in: LORENZ, Astrid (Hrsg.): *Ostdeutschland und die Sozialwissenschaften. Bilanz und Perspektiven 20 Jahre nach der Wiedervereinigung*, Opladen: Verlag Barbara Budrich 2011, S. 11–28.
- 15 Zur Vielfältigkeit der theoretischen Konzepte der Transformationsforschung siehe z. B.: KOLLMORGEN, Raj: „*Ostdeutschland und Theorien institutionellen Wandels. Eine kritische Revision in gegenwartsdiagnostischer Absicht*“, in: LORENZ, Astrid (Hrsg.): *Ostdeutschland und die Sozialwissenschaften. Bilanz und Perspektiven 20 Jahre nach der Wiedervereinigung*, Opladen: Verlag Barbara

geprägt. Die Historiker Rüdiger Graf und Kim Christian Priemel schlugen den Zeithistorikern vor, sich der Theorieangebote der Nachbardisziplinen zu bedienen, dabei aber konsequent historisch zu denken und die Genese, d. h. die Kontextgeschichte genau dieser Theorieschulen nicht zu vergessen.¹⁶ Die vorliegende Studie nimmt diesen Blickwinkel ein und nutzt die Theorieangebote der Nachbardisziplinen als anregende Deutungsangebote.

Als der Sächsische Landtag in der 1. Wahlperiode zusammentrat, war das Tagungszentrum der Dreikönigskirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch auf der Empore, die als Besucher- und Journalistentribüne genutzt wurde, gab es kaum noch Luft. Eindrucksvoll ist diese Stimmung in einer Fotografie von Matthias Hieckel festgehalten. Alle Akteursgruppen, die an der Entstehung des Sächsischen Landtags beteiligt waren, sind in dieser Fotografie deutlich zu erkennen: Die Parlamentarier, die im Zentrum des Raumes saßen und den Nukleus dieses neuen Landtags repräsentierten, die Verwaltungsmitarbeiter, die neben den Abgeordneten aus dem Hintergrund agierten und soufflierten, und die Journalisten, die das Geschehen, zumeist von der Empore aus, beobachteten und dokumentierten. Diese Akteure aus der Verwaltung, dem Parlament und der Öffentlichkeit stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Auf Basis schriftlicher und mündlicher Quellen fragt die Arbeit nach, wie sich das Zusammenspiel im Rahmen des Transformationsprozesses vollzog und wie es im heutigen Spiegel der Erinnerung reflektiert wird.

1.2 Zeitraum der Untersuchung und Quellenlage

Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich auf die 1. Wahlperiode von 1990 bis 1994. Eine weitere Zeitperspektive boten die Zeitzeugengespräche, die mit den Biografien und lebensgeschichtlichen Bezügen immer wieder über den engen Zeitrahmen des Themas größere hinausreichende historische Spannungsbögen offerierten. So ließen sich nicht nur Anknüpfungspunkte zur Rekonstruktion des Sächsischen Landtags finden, sondern es ergaben sich auch Erkenntnisse über ost- und westdeutsche Erinnerungshorizonte im Vergleich.

Die schriftliche Quellenlage ist für den Sächsischen Landtag in der Zeit von 1990 bis 1994 umfangreich. Eine Auswahl entscheidender Dokumente steht damit, wie der Historiker Malte Thießen für die Zeitgeschichte insgesamt pointiert feststellte, vor dem Problem der Ubiquität und Selektivität gleichermaßen.¹⁷ Für die Verwaltungsinstitutionen staatliche Behörden, z. B. den Rat des

Budrich 2011, S. 293–315. Siehe auch: KOLLMORGEN/MERKEL/WAGENER (Hrsg.): *Handbuch Transformationsforschung*.

16 Vgl. GRAF, Rüdiger und Kim Christian PRIEMEL: „Zeitgeschichte in der Welt der Sozialwissenschaften. Legitimität und Originalität einer Disziplin“, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 59/4 (2011), S. 479–508.

17 Vgl. THIEßEN, Malte: *Zeitgeschichte als Zumutung und Zugabe: Praxis, Probleme und Potenziale einer besonderen Epoche*, Bd. 199, Oldenburg 2011 (Oldenburger Universitätsreden), S. 13.



Abb. 1: Blick in den Tagungsraum des Sächsischen Landtags in der Dreikönigskirche (Fotograf: Matthias Hieckel)

Bezirk und den Bezirkstag, sowie für die 1990 neuentstandenen Ministerien und den Sächsischen Landtag fanden sich Verwaltungsakten im Bundesarchiv, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, im Archiv des Landtags Baden-Württemberg, im Staatsministerium Baden-Württemberg sowie im Archiv des Sächsischen Landtags.¹⁸ Für die vorliegende Studie wurden vor allem Dokumente berücksichtigt, die die Entstehung, Vorgeschichte und erste Phase des Sächsischen Landtags thematisierten. Die Parlaments- und Verwaltungstätigkeit der 1. Wahlperiode dokumentierendes Verwaltungsschriftgut stellte das Archiv des Sächsischen Landtags zur Verfügung. Die Landtagspräsidenten Erich Iltgen und Matthias Rößler unterstützen dies mit einer Genehmigung. Dokumente, die außerinstitutionelle und vorparlamentarische Gremien wie z. B. den Runden Tisch des Bezirkes Dresden, die „Gruppe der 20“ oder den Sächsischen Koordinierungsausschuss beschreiben, sucht man in staatlichen Archiven vergebens. Vielleicht ist die „zeitlich-biografische Nähe zum historischen Untersuchungsfeld“¹⁹ der Grund, weswegen einige der Akteure Zeitdokumente in ihrem Privatbesitz

18 Das detaillierte Quellenverzeichnis findet sich im Anhang.

19 BÖICK, Marcus und Angela SIEBOLD: „Die Jüngste als Sorgenkind? Plädoyer für eine jüngste Zeitgeschichte als Varianz- und Kontextgeschichte von Übergängen“, in: *Deutschland Archiv Online* 1 (2011), http://www.bpb.de/themen/J9R4QK,0,Die_J%FCngste_als_Sorgenkind.html (abgerufen am 05.03.2011).

behalten.²⁰ Als besonders ergiebig erwies sich eine umfangreiche Dokumentensammlung vom Moderator des Runden Tisches Dresden und späteren Landtagspräsidenten Iltgen, welche sich teilweise im Hannah-Arendt-Institut in Dresden befindet und Dokumente zum Runden Tisch, dem Koordinierungsausschuss und der Arbeitsgruppe des Koordinierungsausschusses „Vorbereitung Landtag“ beinhaltet.²¹ Das Dresdner Stadtarchiv verfügt neben den Protokollen der Stadtverordnetenversammlung über eine Sammlung lebensgeschichtlicher Interviews, die im Rahmen eines Projektes zur Dresdner „Gruppe der 20“ erhoben wurden.²² In den Archiven politischer Stiftungen wie z. B. dem Archiv für Christlich-Demokratische Politik, dem Archiv der Sozialen Demokratie, dem Archiv des Liberalismus, dem Archiv Grünes Gedächtnis und dem Archiv Demokratischer Sozialismus sind Dokumente zur jeweiligen Parteigeschichte verzeichnet.²³ Sie wurden bei bestimmten Fragestellungen für die vorliegende Studie berücksichtigt. Auch Eigenpublikationen und Dokumentationen des Sächsischen Landtags, wie z. B. der Landtagskurier²⁴, dienten als Quellen. Diese Publikationen stellen einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Parlamentes dar und richteten sich vor allem an ein breites Publikum.

Für die vorliegende Untersuchung wurden die Berichterstattungen der zwei großen Tageszeitungen, der Sächsischen Zeitung sowie der Dresdner Neuesten Nachrichten, die am Tagungsort des Sächsischen Landtag in Dresden erschienen, die Dresdner Morgenpost in Auszügen sowie überregionale Tageszeitungen²⁵

20 Vgl. RICHTER: *Die Bildung des Freistaates Sachsen*, S. 1068; URICH, Karin: *Die Bürgerbewegung in Dresden 1989/90*, Köln; Weimar; Wien: Böhlau 2001 (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 18), S. 425.

21 Erich Iltgen stellte diese Unterlagen dem Historiker Michael Richter für seine Studie zur Verfügung. Siehe hierzu: RICHTER: *Die Bildung des Freistaates Sachsen*, S. 1066. Nur vereinzelt haben Akteure der Friedlichen Revolution ihre Unterlagen Archiven übergeben. Frank Richter, der Mitbegründer der „Gruppe der 20“ überließ seine Dokumente, insbesondere Fotos und sein Tagebuch mit Notizen aus dem Herbst 1989 dem Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig. Siehe hierzu: Tagebuchnotiz Frank Richter, Sammlung Zeitgeschichtliches Forum Leipzig. (SLT, Ausstellung „Akteure im Bild“, 2010/11, Zwischenarchiv). Die Handakten des Justizministers von Sachsen in der 1. Wahlperiode und späteren Bundespräsidentkandidaten Steffen Heitmann befinden sich im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, (SächsHstA DD, 13035, Sächsisches Staatsministerium der Justiz).

22 Die Interviews sind nicht vollständig archivalisch erschlossen und nur nach Genehmigung der Interviewpartner nutzbar. Siehe hierzu: Stadtarchiv Dresden, StVV, Protokolle, Stadtarchiv Dresden, Sammlung 1989/90. Die Interviews wurden von Alexander von Plato geführt und für dessen Studie über Oppositionelle in Osteuropa verwendet. Vgl. PLATO, Alexander von und Tomáš VILÍMEK: *Opposition als Lebensform: Biografien von Dissidenten in der DDR, der ČSSR und in Polen*, Berlin, Münster: Lit Verlag 2013 (Das andere Osteuropa, 2), S. 26.

23 Siehe hierzu: KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG e.V. (Hrsg.): *Dokumentations- und Sammlungsprofil der Archive der politischen Stiftungen in Deutschland*, München 2013.

24 Der Landtagskurier ist eine monatlich erscheinende Publikation, die vom Sächsischen Landtag herausgegeben wird und über die Arbeit des Parlamentes informiert. Vgl. DER SÄCHSISCHE LANDTAG: „Sächsischer Landtag, Landtagskurier“, in: *Sächsischer Landtag*, URL: <http://www.landtag.sachsen.de/de/aktuelles/landtagskurier/> (abgerufen am 12.11.2013).

25 Von den überregionalen Tageszeitungen wurden die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, die „Süddeutsche Zeitung“ sowie „Die Welt“ in Auszügen betrachtet.

berücksichtigt und gegebenenfalls hinzugezogen. Ein Pressespiegel des Sächsischen Landtags für die 1. Wahlperiode ist im Archiv des Sächsischen Landtags nicht erhalten.²⁶ Das Deutsche Rundfunkarchiv beherbergt einige zeitgenössische Fernsehbeiträge, die zu großen Teilen nicht archivalisch erschlossen sind. Im Archiv des Mitteldeutschen Rundfunks Landesfunkhaus Sachsen konnten einige dieser Nachrichtenbeiträge recherchiert werden.²⁷ Ergänzt wurde die Auswahl um bereits gedruckte Quellen, die in Quellenbänden oder auch in Sekundärliteratur enthalten sind.²⁸ Diese schriftlichen Verwaltungs- und Parlamentsakten wurden durch eine Reihe von Zeitzeugengesprächen ergänzt, die im Rahmen dieser Studie durchgeführt wurden.

Zunächst widmet sich die Arbeit den methodischen und theoretischen Grundannahmen und Begriffsdefinitionen (Kapitel 2). Hier wird eine Auswahl einzelner theoretischer Interpretationsfolien dargestellt, die für die Erörterung der Erinnerungskonstruktionen von Interesse sind. Ausgehend vom Begriff der Erinnerungshorizonte werden die Methode der Gesprächsführung sowie die Auswahl des Untersuchungsmaterials vorgestellt. Daran schließt sich eine erste Rekonstruktion der Ereignisse von 1990 bis 1994 an, die vor allem auf der Basis schriftlicher Quellen erfolgte und einen Überblick über die Entstehung des Sächsischen Landtags in dieser 1. Wahlperiode gibt (Kapitel 3). Im Zentrum steht die Institution Sächsischer Landtag und ihr Wachsen in der 1. Wahlperiode. Eine umfassende Aufarbeitung der parlamentarischen Arbeit, insbesondere der Gesetzgebung der 1. Wahlperiode wird dagegen nicht angestrebt. Ausgehend von den Begriffsdefinitionen, den theoretischen Interpretationsfolien und einer ersten Rekonstruktion der Zeit schließen sich dann die Betrachtungen der Akteure an. Sie werden unterteilt in die Bereiche Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit (Kapitel 4, Kapitel 5 und Kapitel 6). Einer ersten Darstellung von Erinnerungen an die 1. Wahlperiode folgen jeweils Abschnitte, die sich den Betrachtungsweisen einzelner Akteure widmen. Sie erlauben einen tieferen Einblick in Erinnerungskonstruktionen zur Entstehung des ersten sächsischen Parlamentes nach 1990. Abschließend werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst, die eine Antwort auf die Frage geben, wie sich die Entstehung des Sächsischen Landtags im Spiegel ost- und westdeutscher Erinnerungshorizonte vollzog.

26 Einige Bestände des Archivs des Sächsischen Landtags sind in der Flut von 2002 zerstört worden.

27 Vgl. Für die Untersuchung wurden im Archiv des Mitteldeutschen Rundfunks einige zeitgenössische Reportagen ermittelt. Diese gehören jedoch dem Deutschen Rundfunkarchiv. Vgl. DEUTSCHES RUNDfunkARCHIV: „DRA, deutsches Rundfunkarchiv, Bestände DDR“, in: DRA, *Deutsches Rundfunkarchiv*, URL: <http://www.dra.de/bestaende/ddr/index.html>, (abgerufen am (15.06.2013)). Vgl. „Bei uns in Sachsen (Studio Hotel Bellevue)“, Studiogespräch, MDR-LFH Sachsen Zw-Archiv (MSZ), ID 9400000695.

28 Vgl. JUDT, Matthias: *DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse*, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung 1998; RICHTER: *Die Bildung des Freistaates Sachsen*, S. CD; *Dokumente zur Deutschland 1944–1994*, 2. Aufl., München: Bayrische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit 2000.

